

Baer Kommentar | September 2018

Drei Fernsehmoderatoren, drei Traumaschicksale

Ausgelöst durch Berichte über eine Fernsehdokumentation über bekannte frühere Fernsehmoderatoren wurde mir deutlich, dass die Generation dieser Moderatoren alle Erfahrungen mit dem Naziregime und dem Weltkrieg machen mussten.

Drei knappe Hinweise auf Menschen, die in meiner Generation berühmt waren und jeden Samstagabend die Familien vor den ersten Fernsehern versammeln ließen. Worüber damals nicht gesprochen wurde, war das große Tabu: Folgen von Krieg und Naziherrschaft. Statt dessen heile-Welt-Unterhaltung. Manche der jüngeren Leser/innen werden diese Menschen nicht mehr kennen, vielleicht nur mal die Namen gehört haben. Ob man sie kennt oder nicht, sie stehen für die Generation unserer Eltern und Großeltern.

Dieter Thomas Heck, der kürzlich verstarb, war als Kind drei Tage lang in Hamburg nach einem Bombenangriff verschüttet. Nachdem er gerettet worden war, hatte es ihm buchstäblich die Sprache verschlagen. Er war verstummt. Als er wieder zu sprechen begann, stotterte er und niemand konnte ihm helfen. Also versuchte er es selber. Er moderierte Radiosendungen, die nur in seiner Fantasie stattfanden. Und er sang. Wenn er sang, stotterte er nicht. So wurde er zum Schnellsprecher und zum Schlagersänger.

Darüber wurde nie gesprochen.

Hans-Peter Kulenkampff trat in seinen Shows (unter anderem „Einer wird gewinnen“ mit über 80% Einschaltquoten) als elegante Erscheinung in eleganter Kleidung auf. Niemand sah, dass sich unter seinen Schuhen eine Folge des Kriegseinsatzes in Russland verbarg. Er hatte sich vier erfrorene Zehen abgeschnitten, um zu überleben.

Darüber wurde nie gesprochen.

Hans Rosenthal (bekannt durch zahlreiche Filme und Sendungen, u.a. „Dalli dalli“) wuchs als Kind in einer deutschen jüdischen Familie auf. Sein Bruder und viele Angehörige wurden in KZs von den Nazis ermordet. Er wurde zunächst Zwangsarbeiter als Totengräber, dann in einer Berliner Fabrik. Anfang 1943 tauchte er in einer Berliner Kleingartenanlage unter. Er überlebte, weil er dort von Berliner ernährt und unterstützt wurde.

Darüber wurde nie gesprochen.